

➤ Gedanken zum Wochenende, 29.12.2018

„Suche Frieden...

... *und jage ihm nach*“. Dieser Auftrag aus Psalm 34,15 wird uns als Jahreslosung durch das neue Jahr 2019 begleiten. Es ist erstaunlich: Wenn wir moderne Menschen uns nach Frieden sehnen, denken wir eigentlich eher an „Ruhe und Harmonie“ als an „suchen“ und „jagen“. Die beiden Imperative im Zusammenhang mit Frieden empfinden wir zunächst als befremdlich. In der Vorstellungswelt des Alten Testaments wird es aber verständlich: Die Israeliten zogen als Nomaden mit ihren Herden durch das karge Land. Da trafen sie immer wieder auf andere Menschengruppen, die das auch taten oder bereits im Land siedelten. Im Überlebenskampf ging es meistens um eins: Wasserstellen. Wenn man den Konflikt nicht gewaltsam lösen wollte, musste man sich einigen. So versuchte man mit einem Zeichen des Friedens aufeinander zuzugehen, sich auf Sprache und Kultur der anderen einzulassen und Kompromisse zu finden, so dass jede Sippe zu ihrem Recht kam, und alle überleben konnten. Der Friede ist etwas Besonderes: Er ist versteckt und zunächst nicht sichtbar. Man muss ihn suchen. Sobald man ihn gefunden hat, ist er flüchtig wie ein entdecktes Kaninchen. Man muss ihm hinterher jagen, damit er nicht entwischt... –

Was heißt das für uns? Zum einen haben wir in Deutschland seit 73 1/2 Jahren Frieden. Diesen gilt es in der Gesellschaft immer wieder zu suchen und wachsam zu sein, dass er uns nicht durch Sorglosigkeit und Bequemlichkeit oder durch Dummheit und Verblendung entwischt. Zum anderen ist auch der Frieden zu unseren nächsten Mitmenschen flüchtig. Da ist es wichtig, aufeinander zuzugehen, ein offenes Gespräch zu suchen, immer wieder ein Signal des Friedens zu setzen: Das kann ein Anruf sein, eine whatsapp-Nachricht, eine Grußkarte, ein kleines Geschenk, ein Teller Kuchen ... Frieden muss aktiv gesucht werden. Und wenn man ein gutes Miteinander erreicht hat, ist das nicht ein für allemal selbstverständlich, sondern auch das ist flüchtig. Es ist gut, beharrlich und geduldig an den Beziehungen dranzubleiben und es immer wieder neu miteinander zu versuchen: **„Suche und jage Frieden“**. Gott macht es so mit uns Menschen. Zum Christfest sucht, besucht ER uns. Jesus Christus wird Mensch und bewirkt durch seinen Kreuzestod unsere Versöhnung mit Gott: eben „Frieden“.



Foto: Martin Harth, Nacht der offenen Kirchen 2018

Das Altarkreuz in der Friedenskirche ist ein steter Hinweis dafür. In der Abendmahlsliturgie heißt es ganz bewusst: *„Lasst uns einander ein Zeichen des Friedens geben“*.

Herzliche Grüße zum neuen Jahr. Ich wünsche Ihnen vor allem eins: Frieden nach innen und außen.

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden.

Die Andachten der letzten Jahre zu verschiedenen Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.